

A photograph of three men in a kitchen or bakery setting. They are all wearing pink chef hats and blue Adidas tracksuits with white stripes on the sleeves. The man on the left is looking down, the man in the middle is looking down with his hand near his face, and the man on the right is looking towards the camera with a slight smile. The background shows kitchen equipment and shelves.

«Der FC Luzern liegt mir am Herzen und sorgt für Emotionen»

Das MAG unterhielt sich mit Geschäftsführer Raphael Bachmann über das 120 Jahre Jubiläum der Confiserie Bachmann, dessen Geschichte und natürlich über den FCL.

MAG | Raphael Bachmann, die Confiserie Bachmann steht nicht nur als Synonym für ein modernes Unternehmen und hohe Qualität, sondern steht auch für eine lange Geschichte und kulinarische Tradition.

RB | Ja, in diesem Jahr dürfen wir unser 120-jähriges Jubiläum feiern. Das ist in der Tat eine lange Firmen-

geschichte, auf die wir als Familie mit Stolz zurückblicken. Mein Bruder Matthias und ich führen unseren Betrieb nun bereits in der 4. Generation.

Wie hat eigentlich alles angefangen?

Als wir der Frage nachgingen, wann konkret unsere Ur-Grossvater Anton mit seiner Frau Katharina die



Bäckerei gegründet hat, sind wir auf eine lustige Geschichte gestossen. Ende des 19. Jahrhunderts arbeitete unser Ur-Grossvater in der Bäckerei Stadtmühle in Sursee. Der Besitzer musste dann 1897 ins Gefängnis, und unser Ur-Grossvater kaufte das kleine Unternehmen. Wir sind im Stadtarchiv Sursee per Zufall auf diese Geschichte gestossen. Zu Beginn brachten die Bauern der Bäckerei ihr Mehl und erhielten dafür Ende Jahr ein Brotgeld. Die 2. Generation mit unseren Grosseltern Hans und Lina eröffnete dann 1934 eine Bäckerei im Wesemlin in Luzern. 1962 folgte die erste Filiale im Hotel Monopol. Drei Jahre später durfte mein Vater Raymond mit meiner Mutter Margrith den Betrieb übernehmen. Seit 1997 liegt die Verantwortung nun bei meinem Bruder Matthias und mir.

Welche Philosophie verfolgt die Confiserie Bachmann?

Wichtig ist erstmal, dass man immer am Ball bleibt, da geht es uns gleich wie dem FCL. Das Kundenverhalten verändert sich stetig, und darauf wollen wir reagieren. Bei uns steht natürlich der Genuss im

Zentrum. Wir möchten die Erwartungen unserer geschätzten Kundschaft übertreffen und haben uns eine grosse Kompetenz rund um Schokolade angeeignet. Auch das Kundenverhalten spielt für uns eine wichtige Rolle. Der Trend liegt heute in leichter Nahrung, und das in vielfacher Weise. Doch das Zauberwort heisst Innovation. Sie ist der Garant des Erfolges unserer Entwicklung und bleibt unser Lebens- und Überlebensnerv. Dann haben wir unserem Unternehmen alle das gleiche Ziel. Das verbindet uns und ist auch die Basis für eine erfolgreiche, gemeinsame Zukunft.

Verfolgen Sie und Ihr Bruder eigentlich eine Expansionsstrategie?

Nein. Expansion war nie das Ziel. Wir sind jedoch sehr ehrgeizig, arbeiten enorm viel und sehen immer wieder Chancen und Möglichkeiten. Wir wollen uns als Unternehmen gesund und nachhaltig entwickeln. Aber eines ist mir sehr wichtig festzuhalten. Trotz unserem starken Wachstum haben wir nie eine Bäckerei aufgekauft oder in einem Bieterverfahren überboten.

Die Confiserie Bachmann und die Farbe Rosarot gehen in der Innerschweiz einher.

Wir waren bereits rosarot, als diese Farbe noch nicht mit Süßem assoziierte wurde. Ja, und es gab Zeiten, als wir dafür belächelt wurden und im Gegensatz zu heute kein Mann sich freiwillig mit rosaroten Taschen auf den Strassen ertappen wollte. Heute werden wir für unser Farbmarketing fast schon beneidet.

Daneben engagiert sich Ihr Unternehmen mittels einer Stiftung in vielfacher Weise karitativ.

Die Stiftung fördert Projekte und sammelt Mittel für die medizinische Versorgung im Zusammenhang mit benachteiligten und behinderten Kindern, unterstützt die humanitäre Hilfe für gesellschaftlich Benachteiligte, bezweckt die Bekämpfung des Hungers auf der Welt und unterstützt bei Umweltkatastrophen.

Die Confiserie Bachmann unterstützt aber auch Schulprojekte in den Anbaugebieten des Kakaos.

Einerseits unterstützen wir einen nachhaltigen Anbau und die Biodiversität. Weiter sind wir strikte gegen Kinderarbeit und versuchen unseren Beitrag zu leisten, dass die Kinder in die Schule gehen können und nicht auf den Plantagen arbeiten müssen. Bildung und Ausbildung sind ein wirkungsvolles und elementares Mittel gegen Armut, Ausbeutung und Kinderarbeit. Darum unterstützen wir Schulen wie beispielsweise in Ghana oder Nepal. Einen Teil des Verlaufslooses unserer «Schutzengeli» fließt in solche Projekte. Zu unserem 120-jährigen Jubiläum haben wir nun ein grösseres Schulprojekt in der Elfenbeinküste aufgegleist.



Toll! Gibt es neben Ihrem grossen beruflichen und sozialen Engagements sowie der Familie noch Zeit für Hobbies, wie Ihre grosse Leidenschaft, der FC Luzern?

Ja, denn dieser Ausgleich ist für mich auch sehr wichtig. Der FC Luzern liegt mir am Herzen, und ich erlebe immer wieder einzigartige Erlebnisse mit und rund um diesen Club sowie meiner Mitgliedschaft im FCL-Beirat. Der FCL ist für unsere Region im Herzen der Schweiz sehr wichtig. Er verbindet, schweisst zusammen und lässt uns gemeinsame Ziele verfolgen.